

1919

HOMILIE 2. SONNTAG QUADRAGESIMAE

Ep. 2. Petri 1, 16 – 21

Ev. Matthäus 17, 1 – 9

Priester Bruno Weber

Berlin-Neukölln

1930

„Nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg und ward verklärt vor ihnen.“

Ein wunderbarer Vorgang; alles geheimnisvoll und doch offensichtlich, eine himmlische Erscheinung und doch nicht bloß zweien, sondern dreien menschlichen Zeugen offenbar. „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, hatte Johannes der Täufer gepredigt, - hatte der HErr selbst zu dem Volk Israel gesagt; - und hier wird etwas von der Herrlichkeit des Himmelreiches drei der wahren Söhne Israels kund getan. O, welche Herrlichkeit, so schön, so selig, so über alles Denken herrlich und friedevoll und freudereich, so dass Petrus ausruft: „HErr, hier ist gut sein; willst Du, so wollen wir hier drei Hütten machen, Dir eine, Mose eine, Elia eine.“ Er wusste nicht, was er sagte, so war er von himmlischer Freude erfüllt.

HOMILIE 2. SONNTAG QUADRAGESIMAE

EP. 2. PETRI 1, 16 – 21

EV. MATTHÄUS 17, 1 – 9

PRIESTER BRUNO WEBER

BERLIN-NEUKÖLLN, 1930

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN APRIL 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Als Jesus betete, ward Er verklärt. Konnte es anders sein? Beten heißt Gemeinschaft haben mit dem heiligen Gott. Beten heißt: stehen vor Gott, sich beugen vor Gott und demütig reden vor Gott. Und in dieser Gemeinschaft mit Gott kann keine Finsternis sein, das Licht scheint und erleuchtet das Finstere. Was von der Erde ist, das ist dunkel, denn es ist Staub vom Staube. Unser Leib ist von Erde, ist ein Staubgewand, glanzlos und zerbrechlich. Es kann nicht leuchten. Es kann sogar das Licht verhindern, dass es hindurchscheine, wenn es mit Sünde befleckt ist. Darum sind auch die Bösen, die Gottlosen, die Abtrünnigen so finster. Aber bei Jesus war alles lichthell, das Licht leuchtete aus Ihm heraus. Er ist die Quelle des Lichtes. Er war das Licht, das in die Welt kommen sollte. Freilich, es war verdeckt und verhüllt vor denen, die das Finstere mehr liebten als das Licht. Und doch gab es Menschen, sterbliche Menschen, die Zeugen der verborgenen Lichtesherrlichkeit des Sohnes Gottes sein sollten.

Waren sie, diese drei, nicht auch Zeugen gewesen der Auferstehungskraft, die Jesus bewiesen, als Er Jairi Töchterlein vom Tode auferweckte? Und nun waren sie wie in den Himmel versetzt. Sie sahen Mose und Elia, die auch in Lichtesherrlichkeit erschienen und mit dem HErrn redeten. Und wovon redeten sie? Von dem Größten, was auf Erden geschehen sollte,

von dem, was auch den Himmel bewegte: Von dem Ausgang, den Er, der HErr, in Jerusalem nehmen sollte. Von Seinem teuren Leiden und Sterben zu Jerusalem. Die ganze Welt wartete darauf, bewusst oder unbewusst. Der Himmel mit seinen Heerscharen, die seit der Geburt unseres HErrn und Heilandes beständig auf Ihn in Seiner tiefen Erniedrigung sehen, sie alle bewegten Seine Worte, die Er so oft gesagt hatte: „Des Menschen Sohn muss viel leiden und sterben und am dritten Tage auferstehen.“

Und mehr noch: Die Jünger sahen die lichte, weiße Wolke und hörten den reden, des Stimme Himmel und Erde bewegt; sie hörten die Stimme des Vaters. Da fielen sie auf ihr Angesicht und beteten Ihn erschrocken an.

Alles wahr und wahrhaftig! O selig die Jünger, die das sahen und hörten. Petrus hat es bewegt bis an sein Lebensende wie ein köstliches Kleinod, das er herausgeben wollte, als Er spürte, dass ihn der HErr bald aus dieser Welt herausrufen wollte.

Die Kirche hat dieses Apostelwort nicht vergessen. Alle Jahre wird es in der Passionszeit vor den Ohren treuer Zeugen und deren Kinder vorgelesen. Die ganze Gemeinde soll im Geiste hinaufsteigen auf

den heiligen Berg und etwas erfahren von der seligen Gemeinschaft mit dem heiligen Gott.

Als Jesus betete, ward Er verklärt. Als Mose 40 Tage vor Gott auf dem Berge Horeb geweilt hatte, glänzte die Haut seines Antlitzes. Gott hatte etwas von der verborgenen Herrlichkeit auf ihn gelegt. Wie oft sah man auf Sterbenden, die stundenlang noch mit Gott redeten und vor Gottes Angesicht sich wussten, ganz der Welt entrückt waren, wie ein Glanz der Herrlichkeit, ein Schein des Morgenrotes der Ewigkeit auf ihrem Antlitz lag.

Beten, beten können ist eine große Gnade von Gott. Wir haben diese Gnade. Wir dürfen stehen als die lieben Kinder Gottes vor der offenen Tür des Himmels, die niemand zuschließen kann, keine Macht der Erde. Und wie hoch ist unsere Stellung, wenn wir unter dem lichten Schutz des teuren Blutes Jesu unter der Decke des großen Sühnopfers vor Gott treten und mit Ihm reden dürfen über den Ausgang der heiligen Kirche, über alles, was ihr begegnen wird in den Straßen der großen Stadt, die geistliches Sodom und Gomorrha geworden ist.

Der HErr geht, um zu leiden in den Seinen und mit den Seinen. Er wird in den Seinen aufs neue gekreuzigt werden (Offb.11,8—9). Aber zuvor erquickt

Er die Seinen, Seine heilige Kirche, indem Er einige Auserwählte von den Auserwählten Zeuge sein lässt von einer kleinen Schar, die zur Auferstehung gelangen, und die Er Zeuge sein lässt von einer wunderbaren Begegnung mit Ihm auf dem hohen Berge, der in geistlicher Beziehung genannt wird der Berg Zion.

O selig, dreimal selig, die kleine, ganz kleine Schar der Auserwählten, die nicht klugen Fabeln gefolgt sind, sondern die Lehre Seiner Apostel bewahrt haben; sie sollen, wenn sie bleiben im Gebet und Flehen, erfahren, dass auch sie verklärt werden in Sein Bild, wenn das Sterbliche verschlungen sein wird von dem Unsterblichen. Um den Abend wird es licht sein, ehe die finsterste Stunde, die Stunde der Mitternacht kommt.

Amen.